

The background of the entire image is a dense, abstract painting in shades of blue, yellow, and white, characteristic of the artist Maria Helena Vieira da Silva.

Maria Helena Vieira da Silva

Museum der Schönen Künste in Dijon
16. Dezember 2022 - 3. April 2023

A small, solid brown rectangular box containing the words "PRESSEMAPPE" in white capital letters.

Inhaltsverzeichnis

Leitartikel - s.1

von François Rebsamen, Bürgermeister von Dijon, Präsident des Gemeindeverbands Dijon Métropole, ehemaliger Minister

Vorwort - s. 2

von Frédérique Goerig-Hergott, Chefkonservatorin für Kulturerbe und Direktorin der Museen von Dijon

Allgemeine Vorstellung der Ausstellung - s. 4

Eine Ausstellung zu Ehren des Werkes einer großen Künstlerin - s. 6

- Vieira da Silva: das Auge des Labyrinths, eine Retrospektive, zu entdecken bei einem chronologischen Rundgang
- Vieira da Silva: das Auge der Sammler, eine freundschaftliche Beziehung mit dem Ehepaar Kathleen und Pierre Granville

Fokus auf symbolträchtige Werke- s.8

- *Urbi et Orbi*, das größtformatige Werk, das die Künstlerin je gemalt hat
- *La Partie d'échecs [Die Schachpartie]*, Sonderleihgabe des Nationalmuseums für moderne Kunst
- *La boîte aux lettres [Der Briefkasten]*, ein Geschenk von Pierre und Kathleen Granville als Zeugnis der freundschaftlichen Bande mit der Künstlerin

Der Ausstellungskatalog - s.11

Biografie - s.12

Rund um die Ausstellung - s.13

Anschauungsmaterial für die Presse- s.16

Das Museum der Schönen Künste in Dijon- s.19

Das Musée Cantini - s. 21

Praktische Informationen und Ansprechpartner für die Presse - s. 22

Leitartikel

François Rebsamen

Bürgermeister von Dijon, Präsident des Gemeindeverbands Dijon Métropole, ehemaliger Minister

Dijon kann sich damit rühmen, eine einzigartige Reihe von Werken Maria Helena Vieira da Silvas aufzubewahren, einer großen Vertreterin der Malerei des 20. Jahrhunderts. Sie ist eine der wenigen Frauen in der Künstlerszene, die zu Lebzeiten berühmt wurden, und zwar sowohl in ihrem Geburtsland Portugal als auch in ihrem Aufnahmeland Frankreich und auf internationaler Ebene.

Von den 1930er-Jahren bis zu ihrem Tod 1992 hinterfragte sie in ihren Gemälden, die faszinieren und Fragen aufwerfen, unablässig Themen wie Raum, Tiefe oder die Stadt. Vieira da Silva hatte eine besondere Beziehung zu Dijon und seinem Museum für Schöne Künste.

Sie pflegte eine enge Freundschaft mit Kathleen und Pierre Granville, die schon ab Mitte der 1930er-Jahre mit Begeisterung ihre Werke sammelten.

Als das Paar seine Sammlung der Stadt Dijon schenkte, hielten die Werke Vieira da Silvas in den 1970er-Jahren Einzug in die Sammlungen des Museums für Schöne Künste.

Die Künstlerin unterstützte diese Dynamik der Großzügigkeit, indem sie ihrerseits dem Museum drei Werke schenkte, darunter *Urbi et Orbi*, das größte Gemälde der Künstlerin, das 1973 in Dijon ankam. Die aufeinanderfolgenden Schenkungen haben seither noch andere Spender ermutigt, wie Guy Weelen mit seiner Schenkung 1993, sodass die Sammlungen von Dijon heute mit siebenunddreißig Werken Vieira da Silvas aufwarten können. Mit dieser soliden Grundlage hat sich das Museum der Schönen Künste von Dijon ganz selbstverständlich mit dem Musée Cantini von Marseille und der Pariser Galerie Jeanne Bucher Jaeger zusammengetan, um in diesem Jahr Maria Helena Vieira da Silva eine umfangreiche Retrospektive zu widmen.

Dreißig Jahre nach dem Tod der Künstlerin freue ich mich, dass sich Dijon voll und ganz in diesem ehrgeizigen Projekt engagiert, das sich mit einer großen Figur der Kunstgeschichte Frankreichs befasst. Dieses Ereignis ist für unsere Regionalhauptstadt nicht nur eine Gelegenheit, eine ganz große Künstlerin zu würdigen, sondern auch Schenker, die das Bild der Stadt Dijon geprägt und somit zu ihrer nationalen und internationalen Strahlkraft beigetragen haben.

Zudem wollen wir zu diesem Anlass den Willen unserer Stadt bekräftigen, die moderne und zeitgenössische Kunst zu popularisieren und die Kultur für jede Art von Publikum zugänglich zu machen.

Vorwort

Frédérique Goerig-Hergott

Chefkonservatorin für Kulturerbe und Direktorin der Museen von Dijon

Das Musée des Beaux-Arts in Dijon verfügt über eine beachtliche Reihe von Werken Maria Helena Vieira da Silvas (18 Gemälde, 17 Werke auf Papier und ein bemalter Briefkasten). Dieser Bestand, der größtenteils durch Schenkungen der Pariser Sammler Kathleen und Pierre Granville zustande kam, die den Grundstein für die Sammlung moderner und zeitgenössischer Kunst des Museums der Schönen Künste legten, wurde von Schenkungen der Künstlerin selbst aufgestockt.

Die Granvilles, kundige Liebhaber, die zahlreichen Künstlern der Pariser Nouvelle École nahestanden, hatten ab den 1930er-Jahren eine umfangreiche Sammlung aus alten und modernen Werken sowie Kunstobjekten zusammengestellt. Zwischen 1969 und 2006 wurde der größte Teil dieser Sammlung ans Museum der Schönen Künste von Dijon übergeben.

Die Spender, beide im selben Jahr wie Vieira da Silva, 1908, geboren, freundeten sich schon zu Beginn der 1930er-Jahre in Paris mit der Künstlerin an und horteten schon zu dieser Zeit in ihrer Sammlung eine beträchtliche Zahl ihrer Malereien, Zeichnungen und Gravuren. Von den intimsten Werken bis hin zu beeindruckenden abstrakten Landschaften deckt dieser Fundus den größten Teil der Laufbahn der Künstlerin ab. 1974 würdigte eine vom Museum der Schönen Künste von Dijon organisierte Ausstellung mit dem Titel *Zwei Teile der Granville-Schenkung*:

Jean-François Millet – Vieira da Silva die beiden Spender und rückte zugleich die Bedeutung Vieira da Silvas gebührend ins Licht. Zur Vervollständigung des Bestandes schenkte Vieira da Silva der Stadt Dijon drei ihrer Gemälde, darunter ihr größtes Werk und besonderes Glanzstück mit dem Titel *Urbi et Orbi* (1972, 300 x 401 cm).

Dieses meisterhafte, bedeutungsvolle Werk, ein echtes Wahrzeichen der Sammlungen des 20. Jahrhunderts des Museums der Schönen Künste, bringt schon alleine für sich mit seinem Titel den ganzen Verbreitungs- und Vermittlungswillen der Stadt Dijon zum Ausdruck. Seither sind noch weitere Werke Maria Helena Vieira da Silvas hinzugekommen, die die Sammlungen vervollkommen und dazu beitragen, dass das Museum von Dijon bei jeder Veranstaltung zu Ehren der französisch-portugiesischen Künstlerin ein unumgänglicher Ansprechpartner ist.

Die Ausstellung *Maria Helena Vieira da Silva* ist eine Retrospektive zu Ehren der Künstlerin, die in Zusammenarbeit mit dem Musée Cantini in Marseille und der Galerie Jeanne Bucher Jaeger in Paris organisiert wird.

Insgesamt wurden achtzig bedeutungsvolle Werke zusammengetragen, um die Laufbahn der Künstlerin seit ihren Anfängen in Paris in den 1920er-Jahren zu veranschaulichen.

Mehr als die Hälfte der Werke stammt aus öffentlichen und privaten Sammlungen, darunter die Stiftung Arpad Szenes-Vieira da Silva und die Stiftung Calouste Gulbenkian in Lissabon, das Comité Arpad Szenes-Vieira da Silva, die Galerie Jeanne Bucher Jaeger und das Centre Pompidou - Nationalmuseum der Modernen Kunst, die Kunststiftung Gandur in Genf und die Museen von Colmar, Grenoble und Rouen.

Diese umfangreiche Veranstaltung wird in Dijon in zwei unterschiedlichen, sich ergänzenden Bereichen präsentiert, von denen der eine die einzigartige Laufbahn der Künstlerin in der französischen Künstlerszene würdigt, während der andere eine Vorstellung von der engen Freundschaft und Verständnisinnigkeit zwischen Vieira da Silva und den Sammlern Kathleen und Pierre Granville vermittelt.

Mit starken pädagogischen Bestrebungen wird diese Ausstellung zu Ehren einer bedeutungsvollen Künstlerin des 20. Jahrhunderts von einer umfangreichen kulturellen Programmplanung begleitet, die sich an ein sehr breitgefächertes Publikum richtet. Zudem trägt sie aktiv dazu bei, die Sichtbarkeit von Frauen in Künstlerkreisen und Museen zu stärken, eine wichtige Herausforderung inmitten der Debatten, die in der heutigen Welt in unseren Institutionen geführt werden.

Diese Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit dem Musée Cantini aus Marseille konzipiert, wo sie vom 9. Juni bis zum 6. November 2022 gezeigt wurde, sowie mit der Unterstützung der Galerie Jeanne Bucher Jaeger in Paris, besonderer Leihgeber der Ausstellung.



JEANNE BUCHER JAEGER

Allgemeine Vorstellung

Maria Helena Vieira da Silva Eine Retrospektive

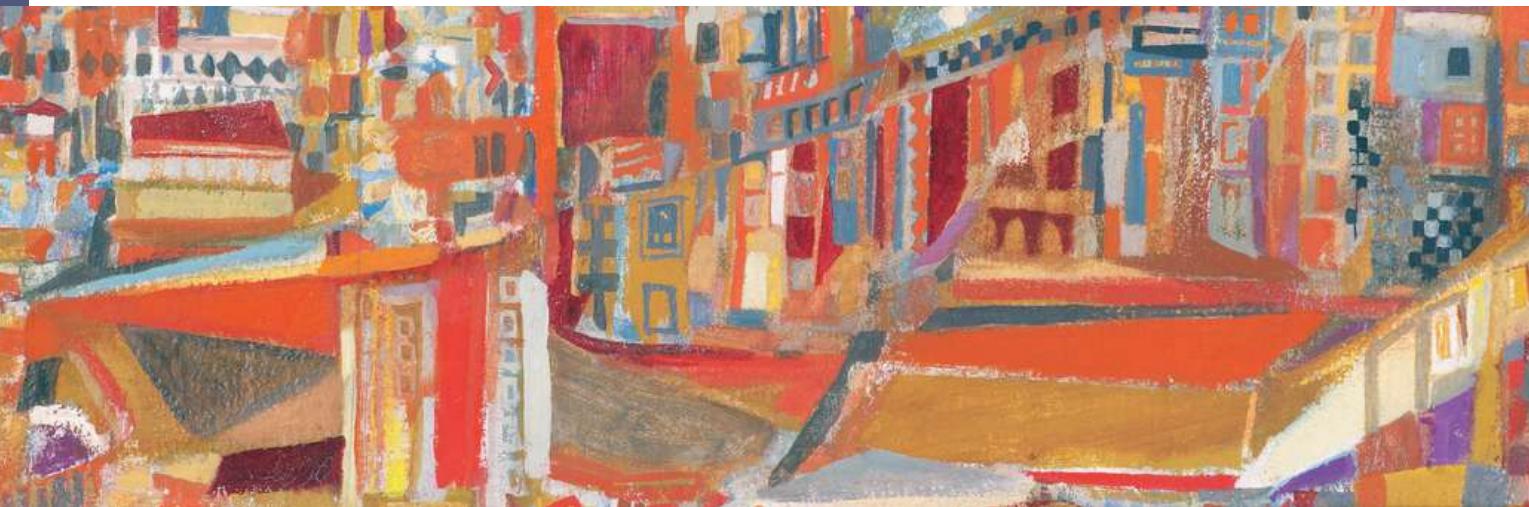


Bild Nr. 4 aus der Liste der Pressebilder

Das Museum der Schönen Künste von Dijon zeigt ab Ende 2022 ein großes Ausstellungshighlight zu Ehren einer der bedeutungsvollsten Künstlerinnen seiner Sammlung moderner Kunst: Maria Helena Vieira da Silva (Lissabon 1908 - Paris 1992), eine der wichtigsten Figuren der Geschichte der abstrakten Kunst. Mit dieser Hommage anlässlich des dreißigsten Todestages dieser unglaublichen Künstlerin des 20. Jahrhunderts möchte das Museum der Schönen Künste von Dijon die Bedeutung Vieira da Silvas bei der Neuerfindung der modernen Kunst und den zeitgenössischen Charakter der Konzepte, die sie aufwarf und erforschte, herausstellen. Die Ausstellung befasst sich außerdem mit den starken Banden zwischen der Künstlerin und den Sammlern und Spendern Kathleen und Pierre Granville, Initiatoren der Sammlung moderner Kunst des Museums von Dijon.

Diese Retrospektive, die einer bedeutsamen Persönlichkeit des 20. Jahrhunderts gewidmet ist, zeichnet die Schlüsseletappen einer großen internationalen Karriere nach, die von der unablässigen Hinterfragung von Themen wie der Perspektive, dem städtischen Wandel, der architektonischen Dynamik oder der Musikalität der Pinselführung geprägt ist. Sie ist in zwei Abschnitte eingeteilt.

Der erste Teil ist als rückblickender, chronologischer Rundgang zum umfangreichen und vielfältigen Werk Vieira da Silvas konzipiert, von ihren gegenständlichen Anfängen in den 1930er-Jahren bis zu ihren sich verflüchtigenden Gemälden der 1980er-Jahre.

Der zweite Teil legt sein Augenmerk auf die besondere Beziehung zwischen der Künstlerin und ihren Mäzenen und Freunden Kathleen und Pierre Granville. Zu diesem Anlass wird der gesamte Vieira-da-Silva-Bestand des Museums gezeigt.

Er offenbart durch das Prisma der Granvilles, die in ihrer Wahl beständig waren, die in der Arbeit der Künstlerin wiederkehrenden Motive und Themen.

Diesem Spender-Ehepaar ist es zu verdanken, dass das Museum der Schönen Künste von Dijon heute an die vierzig Werke besitzt, was diese Sammlung zu einer der umfassendsten öffentlichen Sammlungen Frankreichs zu Ehren dieser Künstlerin macht.

Diese Retrospektive umfasst ikonische Werke, die für die intellektuelle Laufbahn Vieira da Silvas entscheidend sind. Sie profitiert von rund vierzig Leihgaben sowohl aus der Galerie Jeanne Bucher Jaeger als auch aus privaten und öffentlichen Sammlungen. In Frankreich: Centre Pompidou - Nationalmuseum für moderne Kunst, Musée Cantini von Marseille, Unterlinden-Museum von Colmar, Kunstmuseum von Grenoble, Kunstmuseum von Nantes, Museum für moderne und zeitgenössische Kunst von Saint-Etienne Métropole, 3RMM Rouen Normandie. In Portugal: Stiftung Arpad Szenes – Vieira da Silva, Stiftung Calouste Gulbenkian und in der Schweiz: Kunststiftung Gandur.

Die Ausstellung wird kuratiert von Naïs Lefrançois, zuständige Konservatorin für die Sammlungen des 19. Jh., und Agnès Werly, Leiterin der Sammlungen des 20. und 21. Jh.

Eine Ausstellung zu Ehren des Werkes einer großen Künstlerin

Vieira da Silva: das Auge des Labyrinths, eine Retrospektive, zu entdecken bei einem chronologischen Rundgang

Der erste Teil der Ausstellung, *Das Auge des Labyrinths*, bietet einen rückblickenden, chronologischen Rundgang zum Werk Vieira da Silvas. Von den gegenständlichen Anfängen im Paris der 1930er-Jahre bis zu den sich verflüchtigenden Gemälden der 1980er-Jahre zeigt diese Retrospektive ikonische Werke, die für die intellektuelle Laufbahn der Künstlerin von entscheidender Bedeutung sind. In ihren Ausbildungsjahren entwickelt sie ihr Vokabular rund um ein paar wiederkehrende Motive: Gitter, Schachbrett muster, Spirale. Nach dem Trauma des Exils während des Zweiten Weltkrieges kehrt sie nach Paris zurück und fährt mit ihren Forschungen zu Raum und Betrachtung fort. Auf Grundlage der Errungenschaften ihrer ersten Jahre entfaltet sie ihr poetisches und konzeptuelles Vokabular.

Ihre eigentümliche, sogar eigenbrötlerische Malerei wurde zusammenfassend oft nur mit den Farbschattierungen und kaleidoskopischen Schachbrettmustern beschrieben. Diese Retrospektive bietet die Gelegenheit, eine für die ästhetischen Diskussionen ihrer Zeit offene Suche aufzuzeigen. Stark geprägt von der siensischen Malerei, dem Funktionieren der Optik, der Architektur und der Musik hinterfragte Vieira da Silva unermüdlich die Perspektive, die Mechanismen des Blickes, die urbanen Veränderungen oder auch die Musicalität der Pinselführung. Die Ausstellung folgt ihrem schöpferischen Leitfaden, dessen Funktionsweise von Serien, Wiederholungen und Abwandlungen bestimmt wird. Sie befasst sich mit den Schlüsseletappen der Künstlerin zur Revolution des Blickes und Neuerfindung des Raumes.

Sie umfasst rund vierzig Gemälde aus privaten Sammlungen und zahlreichen prestigeträchtigen Institutionen Frankreichs: Centre Pompidou - Nationalmuseum für moderne Kunst, Musée Cantini Marseille, Museum Colmar, Museum Grenoble, Kunstmuseum Nantes, Museum Saint-Etienne, Museen des Gemeindeverbands Métropole Rouen; in Portugal, Lissabon: Stiftung Arpad Szenes – Vieira da Silva, Stiftung Calouste Gulbenkian; in der Schweiz: Kunststiftung Gandur. Die Galerie Jeanne Bucher Jaeger, Partnerin der Ausstellung, verleiht eine besonders hohe Anzahl an Werken.



Bild Nr. 3 aus der Liste der Pressebilder

Eine Ausstellung zu Ehren des Werkes einer großen Künstlerin

Vieira da Silva: das Auge der Sammler, eine freundschaftliche Beziehung mit dem Ehepaar Kathleen und Pierre Granville

Der zweite Teil, *Das Auge der Sammler*, legt das Augenmerk auf das Privatleben der Künstlerin und beleuchtet ihre besondere Beziehung zu Kathleen und Pierre Granville, ihren Mäzenen und Freunden. Diesem Spender-Ehepaar ist es zu verdanken, dass das Museum der Schönen Künste von Dijon heute rund vierzig Werke von Vieira da Silva in seinem Fundus hat.

Dieser Teil der Ausstellung bringt sämtliche Werke Vieira da Silvas aus der Granville-Sammlung zusammen und offenbart durch das Prisma des Blickes und Empfindens der beiden Sammler wiederkehrende Motive in Vieiras Werk. Man findet ihre Wiederholungen rund um Städte, Kästchen und Schachbrett muster sowie ihren Weg zur nicht bildlichen Darstellung wieder, aber auch ihre plastischen Studien im gefügigeren Bereich der grafischen Künste.

Die Persönlichkeit Vieiras wird auch durch bislang unveröffentlichte Briefwechsel und Archivfotografien deutlich, die von der tiefen Verständnisinnigkeit zeugen, die zwischen dem Sammlerpaaar und dem Ehepaar Vieira da Silva - Szenes bestand.



Willy Maywald, Vieira da Silva und Arpad Szenes, Atelier Boulevard Saint Jacques, Paris, 1948. Courtesy Stiftung Arpad Szenes-Vieira da Silva, Lissabon © Willy Maywald © ADAGP, Paris 2022

Fokus auf symbolträchtige Werke

Urbi et Orbi, 1963 - 1972

Museum der Schönen Künste in Dijon



Bild Nr. 10 aus der Liste der Pressebilder

Dieses drei mal vier Meter große Bild ist das größte, das Vieira da Silva je gemalt hat. Das Gemälde, das lange in Bearbeitung blieb, wurde 1963 begonnen und 1972 vollendet. Im Jahr darauf schenkte es die Künstlerin dem Museum der Schönen Künste in Dijon. Schon zu diesem Zeitpunkt zählte *Urbi et Orbi* zu den Meisterstücken der Sammlung.

Diese immaterielle, fließende Landschaft ist typisch für die Malerei Vieira da Silvas, die gerne „Orte von weither betrachtet“ malte, „da wo das was man sieht nicht sehr deutlich ist“. Blick auf eine Mischung aus Himmel und Meer? Stadt im Nebel? Diese Unbestimmtheiten gehören zur Poesie des Bildes. Die dumpfen Farbstriche, aus denen sich diese Landschaft zusammensetzt, schweben in einem Gleichgewicht, das sich unter dem Auge des Betrachters bildet und wieder auflöst. Der Titel, den Pierre Granville auswählte, beschreibt den universellen, umfassenden Charakter des Gemäldes. Der päpstliche Segen *Urbi et Orbi* bedeutet: „Der Stadt [Rom] und dem Erdkreis“ und im weiteren Sinne „an allen Orten“. Dieses Bild aus der Blütezeit der Künstlerin fasst schon alleine für sich das Werk Vieiras zusammen.

Fokus auf symbolträchtige Werke

***La Partie d'échecs*, 1943**

Centre Pompidou, Nationalmuseum für moderne Kunst
Zentrum für Industriedesign

Dieses spektakuläre Gemälde ist ein typisches Beispiel für die Werke, die vor dem Zweiten Weltkrieg gemalt wurden. Das Schachbrett im Zentrum des Bildes quillt über die Grenzen der Tischplatte hinaus, durchflutet den gesamten Raum und umfasst die Spieler, die mit der zittrigen Geometrie verschmelzen. Dieser Eindruck wird durch das Spiel der Perspektiven verstärkt: Blick von oben in der unteren Hälfte des Bildes, Blick von unten in der oberen Hälfte. Dieser Kunstgriff erzeugt auf der Bildoberfläche einen Eindruck des Ausbreitens.

Ab Mitte der 1930er-Jahre erforscht Vieira da Silva verschiedene Arten, den Raum zu strukturieren und zu vertiefen. Bei den Schachbrettmustern verbindet sie ihre Studien zu Linie und Tiefe mit den Motiven des Kästchens und der Raute. Man spürt den Einfluss der sienesischen Malerei, aber anders als bei den italienischen Gemälden der Vorrenaissance fügt Vieira gewollte Verzerrungen ein. Die Linien sind instabil, die zufallsbedingte Geometrie und die leidenschaftlichen Farben stören den Rhythmus des Schachbretts. Wie in einem Kaleidoskop vertieft sich die Bildoberfläche oder bläht sich auf, sie wird von wogenden Bewegungen belebt. Mit diesem Ensemble erreicht Vieira da Silva eine große visuelle Schlagkraft und findet eine ganz eigene, sofort identifizierbare Sprache, so sehr dass ihre gesamte Malerei mitunter zusammenfassend nur mit dem Schachbrettmuster beschrieben wurde.

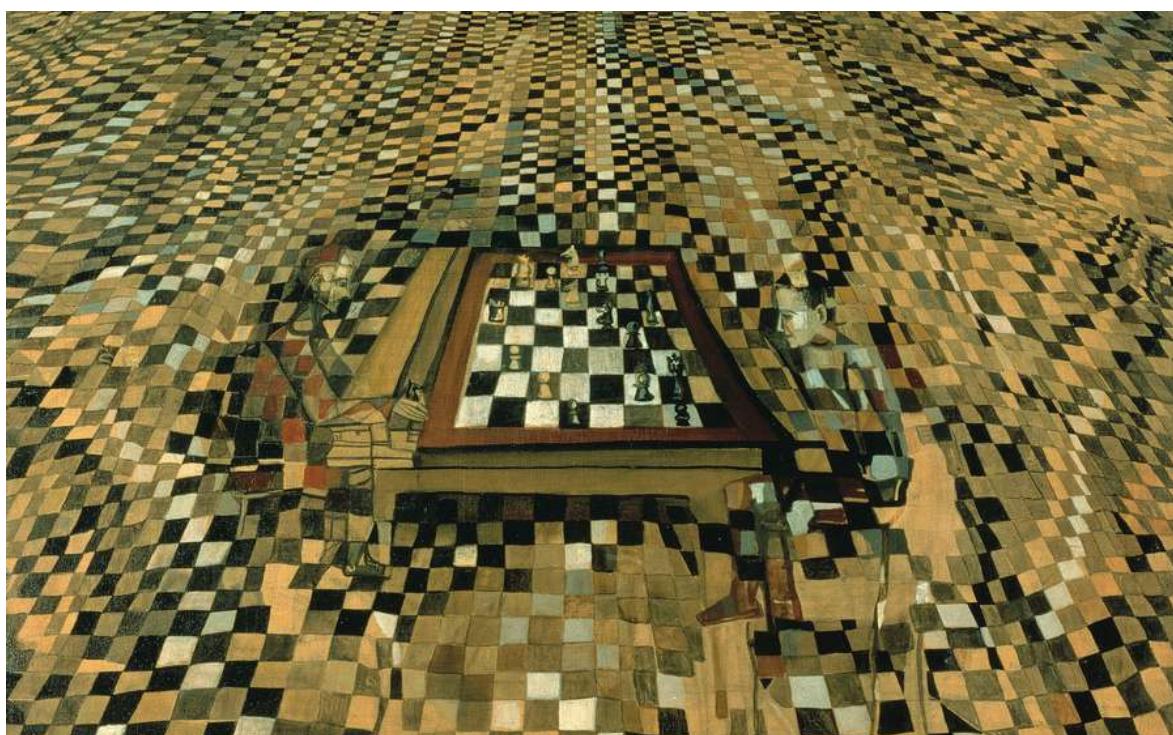


Bild Nr. 7 aus der Liste der Pressebilder

Fokus auf symbolträchtige Werke

Boîte aux lettres, 1954,
Schenkung Pierre und Kathleen Granville,
1976 Museum der Schönen Künste, Dijon



Boîte aux lettres [Briefkasten], Öl auf Metall, 1954, Schenkung Pierre und Kathleen Granville (seit 1976 im Museum) © musée des Beaux-Arts de Dijon/François Jay, © ADAGP, Paris 2022

Die Freundschaft, die die Granvilles und Vieira da Silva verband, wurde in erster Linie durch die Beziehung Kathleen/Vieira getragen. Die beiden Frauen, die sich sehr nahestanden, wechselten zahlreiche ausführliche und humorvolle Briefe. 1931 schenkte die Künstlerin ihrer Freundin zum Geburtstag eine intimistische Zeichnung mit einer Darstellung ihres Wohnzimmers in Lissabon.

1954, zum 46. Geburtstag Kathleens, bestellt Pierre Granville direkt von Vieira da Silva ein originelles Werk: einen bemalten Briefkasten.

Mit Freude verziert die Künstlerin das ungewöhnliche Objekt mit Farbstrichen, die Briefmarken darstellen und die Reiselust wecken.

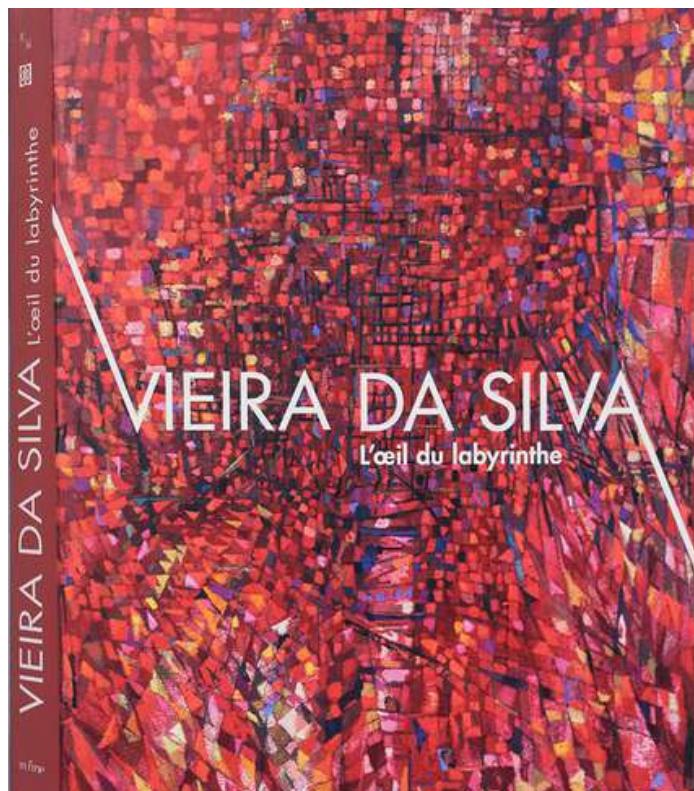
Inmitten der aufgemalten Briefmarken sind die Buchstaben des Vornamens ihrer Freundin zufallsbedingt angeordnet.

Im Inneren malt sie ein Herz und das Wort AMOR. Die Künstlerin unterzeichnet das Kunstobjekt mit Vieira da Silva und Bicho, dem Kosenamen, mit dem sie von den ihr nahestehenden Personen angesprochen wurde und der im Portugiesischen so viel wie „kleines Tier“ oder „Tierchen“ bedeutet. Das Objekt wird vor der Tür der Pariser Wohnung der Granvilles angebracht und erfüllt dort jahrelang seinen Hauptzweck. Als der Kasten mit dem Rest der Schenkung 1976 ins Museum kommt, stellen ihn die Granvilles in den Sälen auf, damit die Besucher kleine Nachrichten einwerfen können.

Ausstellungskatalog

Anlässlich dieser Ausstellung haben sich die Direktion der Museen von Dijon und das Musée Cantini aus Marseille zusammengetan, um einen gemeinsamen Katalog herauszugeben.

Éditions In Fine, Katalog auf Französisch und Englisch.
Verkaufspreis 39 €



VORWORT

Guillaume Theuliére, *Vieira da Silva, das Auge des Labyrinths*

Naïs Lefrançois, *Das Auge, der Sinn, die Sammlung: Vieira da Silva, die Granvilles und Dijon*

ESSAYS

Marina Bairrao Ruivo, Lissabon, *Paris, die Städte Maria Helena Vieira da Silvas*

Diane Daval Béran, *Vieira da Silva, ein Leben für die Malerei*

Itzak Goldberg, *Eine Art von Räumen*

Milena Glicenstein, *Vieira da Silva, vielfältig und einzigartig, zwischen Malerei und Poesie*

Maria Helena Vieira da Silva

Biografie

Nach ihrem Studium an der Schule der Schönen Künste in Lissabon lässt sich Maria Helena Vieira da Silva 1928 in Paris nieder. Sie wendet sich der Bildhauerei zu und wird an der Académie de la Grande Chaumière bei Antoine Bourdelle und an der Académie Scandinave bei Charles Despiau unterrichtet. Als sie 1929 beschließt, sich der Malerei zu widmen, besucht sie die Akademie von Fernand Léger, folgt dem Unterricht von Roger Bissière an der Académie Ranson und macht sich im von Stanley Hayter geführten Atelier 17, wo sie Bekanntschaft mit den Surrealisten schließt, mit den Techniken des Gravierens vertraut.

Zurück in Paris lernt sie 1932 Jeanne Bucher kennen, bei der sie regelmäßig ausstellen wird, und entdeckt das Werk des uruguayischen Malers Torres García.

Nachdem sie sich zu Beginn des Krieges nach Portugal zurückgezogen hat, bricht sie im Juni 1940 mit ihrem Mann nach Rio de Janeiro auf. Als sie 1947 zurück in Frankreich ist und in der neuen Galerie von Pierre Loeb empfangen wird, entwickelt sie ein Werk an den Grenzen von Abstraktion und bildlicher Darstellung, charakterisiert von der Erforschung eines offenbar unendlichen malerischen und geistigen Raumes, dessen Namensgebungen - Städte, Brücken, Bahnhöfe, Schachbretter oder Bibliotheken - als Vorwand dienen, zerbrechliche, irrationale Perspektiven zu zeichnen, in denen sich der Blick wonnevoll verliert.



Carlos Moskovics, Vieira da Silva, Rio de Janeiro, Brasilien, 1942.
Archiv Instituto Maria Helena Salles, Brasilien © Carlos Moskovics © Instituto
Maria Helena Salles, Brasilien, 2022

In den 1950er-Jahren erlangt Vieira internationales Renommee mit Ausstellungen in Schweden, England, der Schweiz, den Niederlanden und den USA. Ab 1960 verbringt sie mit Arpad Szenes einen Teil des Jahres in Yèvre-le-Châtel, einer kleinen Stadt im Département Loiret, wo sie sich Ateliers einrichten. 1966 bekommt sie den Auftrag, die Fenster der Kirche Saint-Jacques in Reims zu gestalten. 1976 richten Arpad und Vieira eine umfangreiche Schenkung ihrer Zeichnungen an das Nationalmuseum für moderne Kunst. Zum selben Zeitpunkt wird in Dijon die Schenkung von Pierre und Kathleen Granville eingeweiht, eine Ausstellung von mehreren Dutzend Werken des Paares. Im Jahr 1985 stirbt Arpad Szenes. Vieira lässt ihre gewohnten Themengebiete hinter sich und wendet sich weißeren, sich verflüchtigenden Kompositionen zu. Als ihr ab 1989 gesundheitliche Probleme zu schaffen machen, zieht sie sich aus ihrem Atelier zurück und malt nicht mehr viel. Sie verstirbt am 6. März 1992 und wird neben ihrer Mutter und ihrem Ehemann auf dem Friedhof von Yèvre-le-Châtel begraben.

Rund um die Ausstellung

- Zur Begleitung von Besuchern, die mit der Familie kommen, wird in der Ausstellung *Das Auge des Labyrinths* kostenlos ein Spieleheft angeboten.
- In den Räumlichkeiten der Ausstellung *Das Auge der Sammler* gibt es einen Meditationsbereich mit spielerischen Aktivitäten für Klein und Groß. Durch Ausmalen, Weben, Zeichnen und Spiele mit Bausteinen wird hier eine nähere Vorstellung vom schöpferischen Prozess Vieira da Silvas vermittelt.

KULTURELLE PROGRAMMPLANUNG

- Neustart des Festivals der Kunstgeschichte in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Institut für Kunstgeschichte.
Am 17. und 18. Dezember 2022
Programmplanung folgt (Führungen, Vorträge)

Führungen

- Samstags 17.12., 24.12., 31.12., 7.1., 21.1., 28.1., 18.2., 4.3., 18.3., 25.3., 1.4. und sonntags 18.12., 15.1., 22.1., 12.2., 12.3., 19.3. um 14.30 Uhr
- Samstags 14.1., 4.2., 11.2., 25.2., 11.3. und sonntags 8.1., 29.1., 5.2., 19.2., 26.2., 5.3., 26.3., 2.4. um 16 Uhr

Mittage im Museum

Die Städte Vieira da Silvas

Lissabon, Marseille, New-York, Amsterdam, Rotterdam, Paris, Rouen ... Echte oder erdachte Städte nehmen einen wichtigen Platz in der Malerei Vieira da Silvas ein. Ihre weitverzweigten Kompositionen deuten Straßennetze, Gebäudefassaden oder Stadtlandschaften im Nebel an. Entdecken Sie ein paar ihrer bedeutendsten Werke bei einem Streifzug durch die beiden Bereiche der temporären Ausstellung, die der Künstlerin gewidmet sind.

- Am Donnerstag, den 12. Januar um 12.30 Uhr
- Von Agnès Werly, Leiterin der Sammlungen des 20. und 21. Jahrhunderts

Besichtigung mit zweierlei Stimmen: zwischen Mediation und Kreation

Eine Kulturvermittlerin und ein Plastiker betrachten die Werke Vieira da Silvas im Herzen der temporären Ausstellung aus ihren unterschiedlichen Blickwinkeln.

- Am 26. Januar um 12.30 Uhr

Zeichnen am Mittag

Erfassen Sie bei einer Zeichenstunde unter der Leitung einer Plastikerin mit den Werken Vieira da Silvas vor sich Proportionen und Farbwerte.

Lassen Sie sich von den Rastern und Farbgebungen zur freien Gestaltung inspirieren.

- Donnerstag, 17. März um 12.30 Uhr

Veranstaltungen am Abend

- Samstag, 28. Januar 2023 um 19 Uhr

100 % Komponistinnen

Das Trio des Aulnes, bestehend aus den Musikern Jean-François Corvaisier (Violine), Laurent Lagarde (Violoncello) und Honoré Béjin (Klavier) vom Orchestre Dijon Bourgogne, würdigt Clara Schumann, Fanny Mendelssohn und Germaine Tailleferre in einem Programm, das eine musikalische Entsprechung zur Ausstellung der Malerin und Künstlerin Maria Helena Vieira da Silva bietet.

- Donnerstag, 9. März 2023 von 18.30 Uhr bis 20.30 Uhr

Eine Stadt aus Papier. Eine poetische, plastische und musikalische Darbietung

Diese Lesevorführung lädt ein zu einer Reise in dieses besondere Universum.

Was bedeutet es, schöpferisch tätig zu sein? Woraus setzt sich der „Blick“ eines Schöpfers oder einer Schöpferin zusammen? Wie entsteht ein Werk? Eine Stadt aus Papier“ greift diese Fragestellungen bei einem erzählerischen und klangvollen, poetischen und musikalischen Rundgang auf und regt zum Nachdenken an über das Ungewisse, das kreative Schaffen, das Erlernen von Chaos und die Suche nach Schönheit. Mit der Theatergruppe La Gaillarde.

- Mittwoch, 29. März um 19 Uhr

TERMINE FÜR DIE FAMILIE

Räum doch mal dein Zimmer auf

Ein ordentliches, gerastertes, farbenfrohes Zimmer, das ist doch prima, oder etwa nicht? Benutze nach Art der französisch-portugiesischen Künstlerin Maria Helena Vieira da Silva Raster, Karomuster und weitere klug kolorierte Gitter, um den Raum zu ordnen.

- Am Sonntag, den 29. Januar um 14.30 Uhr

KREATIVE AKTIVITÄTEN FÜRS JUNGE PUBLIKUM

Atelierreihe am Mittwoch

Im Auge des Labyrinths

Zellen, Raster und Gitter mit farbenfroher Musicalität machen das Werk der französisch-portugiesischen Künstlerin Maria Helena Vieira da Silva aus.

Interpretieren wir nach ihrer Art den Raum und die Stadt neu, um eine geometrische und persönliche Poesie daraus zu gewinnen.

- Für Kinder von 6 bis 9 Jahren. 1. Termin am Mittwoch, 4. Januar um 14 Uhr
- Für Teilnehmer von 13 bis 15 Jahren. 1. Termin am Mittwoch, 4. Januar um 16 Uhr

Wochenendateliers

Oh Vieira !

Spielt mit Farbgebungen eurer Wahl und füllt eure gerasterte Zeichnung so aus, dass sich ein perspektivischer Effekt ergibt.

- Für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Am 8. Januar um 14.30 Uhr

Atelier für Familien

Augenblick !

Erleben Sie mit der Familie eine Mal- und Zeichenwerkstatt anhand der Werke Vieira da Silvas. Üben Sie die kleinen, abgehackten Striche, die transparenten Flächen und die labyrinthischen Strukturen ein und variieren Sie sie auf mehreren kleinen abstrakten Gemälden in Farben, die Vieira da Silva lieb waren. Fügen Sie Zeichnungen von forschenden Augen hinzu, um ein Raster aus Blicken zu erzeugen.

Kind ab 6 Jahren mit einem Elternteil.

- Mittwoch, 8. Februar von 14.30 Uhr bis 17 Uhr

KREATIVE AKTIVITÄTEN JUGENDLICHE/ERWACHSENE

Atelierreihe am Samstag

Innerer Raum

In Zusammenhang mit der Ausstellung über Maria Helena Vieira da Silva nehmen wir die verschiedenen malerischen Darstellungen eines Raumes unter die Lupe. Wir befassen uns mit der heiklen Grenze zwischen bildlicher und abstrakter Darstellung, zwischen Darstellungsverweigerung und Verbundenheit mit dem Reellen. Im Zeichnen und Malen.

- 1. Termin am Samstag, 7. Januar um 10 Uhr

SCHULKLASSEN

Ein pädagogisches Dossier für Lehrer wird zur Verfügung gestellt und es werden in Zusammenarbeit mit der DRAEAC (Délégation régionale académique à l'éducation artistique et culturelle) Besichtigungen für Schüler mit Vermittlungslehrern organisiert.

Und noch viele weitere Aktivitäten, Filmvorführungen ...

Mehr Informationen und Anmeldungen auf musees.dijon.fr, Rubrik Terminkalender

Anschauungsmaterial für die Presse



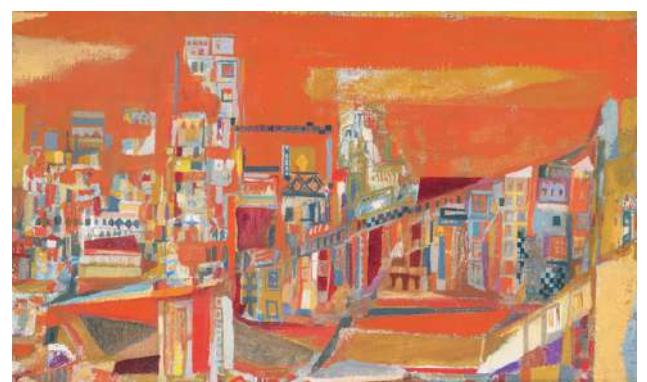
1. La ville au bord de l'eau [Stadt am Wasser], Öl auf Leinwand, 1947, Schenkung Pierre und Kathleen Granville, 1969, © musée des Beaux-Arts de Dijon/Hugo Martens, © ADAGP, Paris 2022



2. Cathédrale engloutie [Versunkene Kathedrale], Aquarellmalerei auf Papier, 1949, Schenkung Pierre und Kathleen Granville, © 1969, musée des Beaux-Arts de Dijon/François Jay, © ADAGP, Paris 2022



3. Composition, anneau brisé [Komposition, durchbrochener Ring], Öl auf Sperrholz, 1935, Geschenk von Guy Weelen, 1993, © musée des Beaux-Arts de Dijon/François Jay, © ADAGP, Paris 2022



4. La Ville rouge [Die rote Stadt], Öl auf Leinwand, 1947, Schenkung Pierre und Kathleen Granville, 1969, © musée des Beaux-Arts de Dijon/François Jay, © ADAGP, Paris 2022

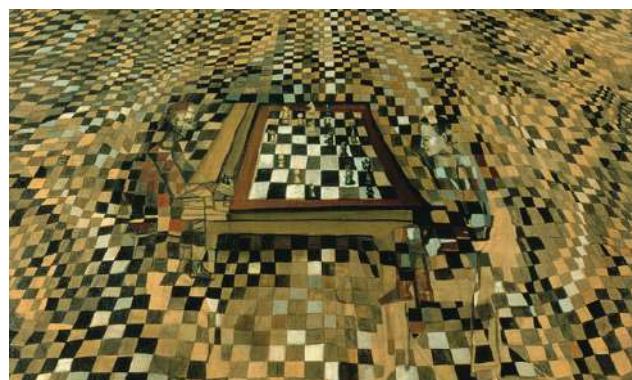
Anschauungsmaterial für die Presse



5. La Grande chambre bleue [Das große blaue Zimmer], Gouache und Ölfarbe auf Masonitplatte, 1951, © musée des Beaux-Arts de Dijon/François Jay, © ADAGP, Paris 2022



6. La Scala ou Les Yeux [Die Scala oder Die Augen], 1937, Öl auf Leinwand, Paris-Lissabon, Galerie Jeanne Bucher Jaeger, CR 224, © Faujour/Sondersammlung, Courtesy Galerie Jeanne Bucher Jaeger, Paris- Lissabon, © ADAGP, Paris 2022



7. La Partie d'échecs [Die Schachpartie], Öl auf Leinwand, 1943, Paris, Centre Pompidou, Nationalmuseum für moderne Kunst - Zentrum für Industriedesign, © Centre Pompidou, MNAM-CCI, Dist. RMN-Grand Palais/ Centre Pompidou, MNAM-CCI © ADAGP, Paris 2022



8. Les Tisserands [Die Weber], Öl auf Leinwand, 1936, Paris, Centre Pompidou - Nationalmuseum für moderne Kunst - Zentrum für Industriedesign, Schenkung 1993, © Centre Pompidou, MNAM-CCI, Dist. RMN-Grand Palais/Philippe Migeat © ADAGP, Paris 2022

Anschauungsmaterial für die Presse



9. *La bibliothèque, [Die Bibliothek]*, Öl auf Leinwand, 1939, Paris, Centre Pompidou – Nationalmuseum für moderne Kunst - Zentrum für Industriedesign, © Centre Pompidou, MNAM-CCI, Dist. RMN-Grand Palais/Philippe Migeat © ADAGP, Paris 2022



10. *Urbi et Orbi*, 1963-1972, Gemälde mit Tempera und Öl auf Leinwand, Geschenk der Künstlerin, 1973 © musée des Beaux-Arts de Dijon/François Jay © ADAGP, Paris 2022



11. *Intérieur rouge [Rotes Interieur]*, Öl auf Leinwand, 1951, Schenkung Pierre und Kathleen Granville, 1969, © musée des Beaux-Arts de Dijon/François Jay © ADAGP, Paris 2022



12. *La Sirène [Die Sirene]*, Tusche, Feder auf Doppelblattpapier, 1936, Schenkung Pierre und Kathleen Granville, 1969, © musée des Beaux-Arts de Dijon/François Jay, © ADAGP, Paris 2022



13. *Autoportrait devant le miroir [Selbstporträt vor dem Spiegel]*, Buntstife auf Papier, 1940, Schenkung Pierre und Kathleen Granville, 1969, © musée des Beaux-Arts de Dijon/François Jay © ADAGP, Paris 2022

Das Museum der Schönen Künste in Dijon

Ein Museum in einem Palast

Das Museum der Schönen Künste in Dijon, das wie der Louvre in einem fürstlichen Palast untergebracht ist, rollt inmitten eines prestigeträchtigen historischen Monuments im Herzen eines Kulturerbesektors, der zum Weltkulturerbe der Unesco gehört, zwanzig Jahrhunderte Kunstgeschichte auf.

Das Museum der Schönen Künste von Dijon befindet sich im Ostflügel des Palastes der Herzöge von Burgund, eines weitläufigen architektonischen Komplexes, der das Herz der Stadt strukturiert. Geprägt von einer eklektischen Architektur, zu der jede Epoche ihren Beitrag geleistet hat, findet das Museum seine räumliche Einheit in einem Viereck, das rund um die Cour de Bar angeordnet ist, ein prächtiger Innenhof, der komplett von Ausstellungsbereichen umgeben ist.

Als städtischer Platz und zugleich Museumshof ist die Cour de Bar das pulsierende Herz des Museums, ein für den freien Strom der Passanten offener Bereich, der das ruhige Museumsleben mit dem regen Treiben des Stadtzentrums verbindet, dessen Fußgängerzone sich ringsherum erstreckt.

Der Hof, über dem der älteste Überrest des Herzogspalastes, die Tour de Bar emporragt, umfasst Elemente aus dem 15. Jahrhundert wie die herzoglichen Küchen, aus dem 17. Jahrhundert mit der Galerie de Bellegarde und aus dem 18. Jahrhundert aufgrund der Gebäude der Zeichenschule, die über dem Ehrenhof thronen.

Die Cour de Bar weist auch eine zeitgenössische architektonische Gebärde auf, nämlich die mit einem goldenen Dach versehene Erweiterung, die von Yves Lyon, dem Restaurierungsarchitekten des Museums, entworfen wurde.



Die Hauptfassade des Museums liegt nun an der Ostseite, hin zur Place de la Sainte-Chapelle. Der Gebäudeflügel aus dem 19. Jahrhundert, erbaut 1852, der wieder zur Geltung gebracht und mit einem zeitgenössischen monumentalen Gitter verziert wurde, wird wieder zum Hauptzugangspunkt des Museums.

Er bietet einen weitläufigen Blick auf eine autofreie Stadtlandschaft, die in einem Umkreis von etwa hundert Metern das Musée Magnin, das Musée Rude, das Grand Théâtre und die Bibliothek des Stadtzentrums umfasst.

Das Museum der Schönen Künste ist eines der fünf Museen der Stadt Dijon (archäologisches Museum, Museum der sakralen Kunst, Musée François Rude, Museum des Burgunder Lebens). Seit 2015 unterstehen sie ein und derselben Museumsdirektion und ihre Sammlungen sind untrennbar mit der Geschichte Burgunds verbunden. Zusammen offenbaren diese fünf Museen die Einzigartigkeit des Kulturerbes der Stadt Dijon, die das Gütesiegel „Stadt der Kunst und Geschichte“ trägt.

Das Museum der Schönen Künste in Dijon

Die prestigeträchtigen Sammlungen

Die Sanierung des Museums der Schönen Künste erfolgte sehr zugunsten der Sammlungen: mehr als 4.000 m² dienen nunmehr dazu, den permanenten Rundgang gebührend hervorzuheben, der mit über 1.500 Werken mehr als zweitausend Jahre Kunstgeschichte abdeckt.

Der chronologisch angelegte Rundgang durch das Museum mischt Gattungen und Register, hohe und niedere Künste und vermittelt dabei einen Überblick über das ästhetische Empfinden und die künstlerische Kreativität jeder Epoche, von der erzählt wird. Neben den namhaften Reihen von Malereien und Skulpturen, die den harten Kern der Sammlung ausmachen, zeigt das Museum auch zahlreiche Möbelstücke und Kunstobjekte, die von der Vielfalt der Formen und Inspirationen im Lauf der Jahrhunderte zeugen. So wird jedes Mal der Geist einer Epoche eingefangen, um den Besuchern ein echtes kulturgeschichtliches Erlebnis zu bieten.

Inmitten eines Gebäudes, das von einer jahrhundertealten Geschichte geprägt ist, setzt der Museumsrundgang, jedes Mal wenn sich dies als möglich erweist, auf die Übereinstimmung zwischen Inhalt und Behältnis, also zwischen der Epoche der ausgestellten Sammlungen und der Epoche der Bereiche, in denen sie aufbewahrt werden.

Der Speisesaal des Palastes Philipps des Guten, in dem sich nun die Grabmäler der Herzöge befinden, ist sinnbildlich für die mittelalterlichen Sammlungen, ebenso wie die für die Zeichenschule angelegten Bereiche eine perfekt kohärente Szenerie des 18. Jahrhunderts bilden, in der Werke und Bauwerk einander entsprechen.

Die Sammlungen moderner Kunst, die dank der Schenkungen des Ehepaars Granville ab 1969 ins Museum kamen, rücken den Kubismus ebenso in den Vordergrund wie die Malerei und Bildhauerei der Pariser Nouvelle École. Sie haben heute einen Referenzstatus in der französischen Museumslandschaft. Auch die Kunst von heute kommt nicht zu kurz: so werden im Museum auch mehrere Werke von Yan Pei-Ming aufbewahrt.

Die Bedeutung des Bezugs zur Architektur, zum Dialog zwischen den ausgestellten Sammlungen und dem gebauten Kulturerbe in der Umgebung des Museums wird beim Rundgang innerhalb des Museums ebenfalls deutlich. Die Besichtigung hält regelmäßig Ansichten nach draußen bereit, Öffnungen, die dem Blick den Zusammenhang zwischen der Qualität eines einzigartigen musealen Kulturerbes und dem Reichtum und der Einheit eines historischen Stadtzentrums mit homogener Architektur darlegen.



Das Musée Cantini, Marseille

Im Jahr 1916 schenkte der berühmte Steinmetz Jules Cantini (1826-1916) der Stadt Marseille ein Stadtpalais aus dem 17. Jahrhundert, um daraus ein zeitgenössisches Kunstmuseum zu machen. Das Stadtpalais, 1694 für die „Compagnie du Cap Nègre“ erbaut, wird 1709 „mit Garten, Menagerie und Pferdestall“ von der Familie Montgrand gekauft, die es bis 1801 behält. Danach geht es durch verschiedene Hände, bleibt aber zugleich mehr als ein halbes Jahrhundert lang Sitz des Kulturvereins Cercle des Phocéens, bevor es von Jules Cantini erworben wird, ein bedeutender Steinmetz und großer Kunstliebhaber, der im Zweiten Kaiserreich am Bau zahlreicher ziviler und religiöser Gebäude in Marseille teilnimmt.

Als wahrer Mäzen schenkt Jules Cantini dieses Palais mit seinen Sammlungen 1916 der Stadt Marseille, damit es in ein Museum verwandelt werde; dies erfolgt im Rahmen eines Vermächtnisses, von dem ein großer Teil in die Bildung einer Sammlung moderner Kunst fließen wird. Die Erwerbspolitik, begleitet von großen staatlichen Einlagen (Nationalmuseum der modernen Kunst, Nationaler Fonds für zeitgenössische Kunst, Musée National Picasso, Musée d'Orsay) und unterstützt von zahlreichen Spenden, bereitete den Weg für die Zusammenstellung einer der schönsten öffentlichen französischen Sammlungen des 20. Jahrhunderts, bestehend aus über 1.500 Werken.

Der Hafen von Marseille (Paul Signac, Oskar Kokoschka, Albert Marquet), L'Estaque: Anfänge des Fauvismus und des Kubismus (Raoul Dufy, Émile Othon Friesz, André Derain), Die Zwischenkriegszeit (Fernand Léger, Le Corbusier, Jean Hélion, Marc Chagall, Alberto Magnelli), die modernistische Fotografie und die Schwebefähre (Laszlo Moholy-Nagy, Germaine Krull, Man Ray), Der Surrealismus und die Villa Air Bel (Max Ernst, André Masson, Victor Brauner, Jacques Hérold), die abstrakte Darstellung nach dem Krieg (Antoni Tapiès, Simon Hantaï, Nicolas de Staël, Vieira da Silva, Pierre Tal Coat), die bildliche Darstellung nach dem Krieg (Francis Bacon, Alberto Giacometti, Balthus, Pablo Picasso, Jean Dubuffet), die japanische Gutai-Gruppe (Kazuo Shiraga, Akira Kanayama, Atsuko Tanaka).

Im Bestand des Musée Cantini befinden sich zwei Werke Maria Helena Vieira da Silvas: *Le satellite [Der Satellit]*, 1955 und *Le théâtre de la vie [Das Theater des Lebens]*, 1973, hinterlegt vom Nationalmuseum für moderne Kunst seit 2001; außerdem ein Werk ihres Mannes Árpád Szenes, *L'épave [Das Wrack]*, 1971, hinterlegt vom Nationalen Zentrum für plastische Künste / Nationaler Fonds für zeitgenössische Kunst.

2020 erfolgt der Kauf des Gemäldes *Marseille Blanc*, 1931 von Vieira da Silva im Zuge einer Kontextualisierung des permanenten Rundgangs der Sammlung des Musée Cantini, um die Bedeutung Marseilles für moderne Künstler herauszustellen.

Praktische Informationen

Öffnungszeiten des Museums

Täglich geöffnet, außer dienstags

vom 1. Oktober bis zum 31. Mai: 9.30 Uhr bis 18 Uhr

vom 1. Juni bis zum 30. September: 10 Uhr bis 18.30 Uhr

Geschlossen am: 1. Januar, 1. und 8. Mai, 14. Juli, 1. und 11. November, 25. Dezember

Kostenlos

Die permanenten Sammlungen sind das ganze Jahr über für alle Besucher kostenlos.

Museum der Schönen Künste

Place de la Sainte-Chapelle

21000 DIJON

(+33) 3 80 74 52 09

musees@ville-dijon.fr

musees.dijon.fr

Das Museum der Schönen Künste ist für Menschen mit eingeschränkter Mobilität komplett begehbar.

Anfahrt zum Museum

Kostenloser Pendelbus Divia City, Haltestelle „Beaux-Arts“ oder „Théâtre“

Bus > Linie 6, Haltestelle „Théâtre“

Bus > Linie 11, Haltestelle „St Michel“

Parkplätze:

Darcy, Dauphine, Grangier, Monge, Sainte-Anne

Ansprechpartner Presse anne samson communications

Aymone Faivre

aymone@annesamson.com

01 40 36 84 32

Clara Coustillac

clara@annesamson.com

01 40 36 84 35

Kommunikationsabteilung Museum der Schönen Künste

Linda Simon

lsimon@ville-dijon.fr

03 80 74 52 77

Christine Lepeu

clepeu@ville-dijon.fr

03 80 74 53 27



beaux-arts.dijon.fr
@museesdijon